

«Wir stellen den stärker werdenden Wunsch nach Individualität fest»



Sockel- und Wandflächen aus traditionellem Marmorino-Sumpfkalkputz. Haus Egga, Triesenberg.

Interview **Raphael Briner**
Bilder **Gebr. Beck AG**

Die Nachfrage nach den natürlichen Materialien Kalk und Lehm für Verputze steigt. Diese haben gegenüber konventionellen Produkten Vorteile wie Diffusionsoffenheit. Sie stellen aber auch Herausforderungen, erklärt Stuckateurmeister Lukas Beck.

«Applica»: Herr Beck, was sind die aktuellen Trends bei den Putzen?

Lukas Beck: Unser Unternehmen führt zwar alle Arten von Verputzarbeiten aus. Spezialisiert sind wir aber auf selbst entwickelte Materialien, vor allem Kalkputze. Wir stellen fest, dass die Nachfrage nach den natürlichen Materialien Kalk und Lehm steigt. Darum produziert auch die Industrie zunehmend solche Putze. Lehm ist schon seit etwa 10 Jahren ein Thema. Jetzt holt der Kalk auf.

Wie erklären Sie sich diesen Trend?

Bekanntlich ist die Bedeutung von Ökologie und Nachhaltigkeit allgemein gestiegen. Wir stellen auch den stärker werdenden Wunsch nach Individualität sowohl bei der Planung als auch bei den Bauherrschaften fest.

Was bedeutet das?

Sie wünschen, dass wir projektspezifisch eine spezielle Oberfläche entwickeln. Das ist unter anderem eine Folge davon, dass sich immer mehr Kundinnen und Kunden vertiefter mit der Materie auseinandersetzen und nicht mehr mit dem Standard zufrieden sind.

Wie sieht es auf der Seite des Handwerks aus?

Die Bauwirtschaft allgemein setzt sich wieder tiefer mit ihrer Arbeit auseinander. Dabei geht es nicht nur um die Oberfläche, sondern auch um die Konstruktion und den Grundputz. Es stellt sich zum Beispiel die Frage, ob zwingend mit Gipsplatten beplankt werden soll oder ob es auch andere Lösungen wie Lehmplatten gibt. Für uns Handwerker ist diese Entwicklung sehr schön.

Warum hat der Lehm gegenüber dem Kalk einen Vorsprung in der Beliebtheit?

Lehm ist auf der ganzen Welt einfach verfügbar und es gab schon vor 20, 30 Jahren Pioniere wie Martin Rauch aus Schilns im Vorarlbergischen. Dazu kommt, dass Gipserunternehmen Lehmputze selbst produzieren können, was einen Anreiz bietet, sich auf diesem Gebiet zu spezialisieren.

Wie sieht es beim Kalk aus, weshalb hat er Verspätung?

Unserer Meinung nach liegt das daran, dass die Bauforschung den Kalk später aufgegriffen hat. Aus diesem Grund war er noch bis vor Kurzem ein klassisches Nischenprodukt. Dazu beigetragen hat sicher auch, dass man das Grundmaterial Kalk im Gegensatz zu Lehm nicht selbst herstellen kann. Weil er lange vernachlässigt worden ist, hat er heute ein grösseres Wachstumspotenzial als Lehm.



Wandflächen aus Kalkglätte. Haus Holdergasse, Vaduz.

«Weil er lange vernachlässigt worden ist, hat Kalk ein grösseres Wachstumspotenzial als Lehm.»

**Wandflächen aus traditionellem Marmorino-Sumpfkalkputz in Grau.
Badezimmer Haus
Holdergasse, Vaduz.**



Welche Eigenschaften zeichnen Kalk und Lehm aus?

Beide Materialien sind natürlich und man kann mit ihnen im Kreislauf wirtschaften. Und beide haben ähnliche bauphysikalische Eigenschaften. Sie sind diffusionsoffen und können somit Feuchtigkeit und Gerüche aufnehmen und wieder abgeben. Das schafft ein angenehmes Raumklima.

Welche Unterschiede gibt es?

Der Hauptvorteil von Kalk gegenüber dem Lehm ist die Festigkeit. Und der Gipser kann ihn mit Zuschlägen versetzen, die ihn sehr einfach verarbeitbar machen. Dadurch werden auch viele individuelle Gestaltungen möglich – nach meinem Eindruck mehr als mit Lehm. Dazu kommt, dass Kalk unter gewissen Bedingungen an der Fassade einsetzbar ist. Das ist beim Lehm nicht der Fall.

Was sind die Trends bei Struktur und Farbe?

Es ist schwierig, hier einen Trend zu erkennen. Es gibt Anfragen für grobe, poröse Oberflächen, aber auch viele für glatte, verdichtete Kalkputze. Ein breites Spektrum wird auch bei den Farben nachgefragt. Grundsätzlich geht es Richtung Ornamentik. Zusammenfassend kann man aus

«Es braucht geübte Handwerker und die Trocknungszeiten sind länger.»

unserer Sicht sagen, dass der Wunsch nach einer individuellen, spezifisch zum Projekt passenden Lösung steigt.

Was fragen Ihre Kunden am meisten nach?

Den Naturweiss-Ton als Marmorino oder Kalkglätte. Das ist die Alternative zum konventionellen Weissputz.

Stellen Kalk und Lehm besondere Anforderungen an das Handwerk?

Diese Materialien sind meist weniger stark vergütet, haben also weniger die Verarbeitung vereinfachende Zuschläge als konventionelle Produkte. Kalkputz hat sogar fast gar keine. Dadurch wird der Untergrund wichtiger, damit die Haftung gewährleistet ist. Man muss mehr auf die Temperatur achten. Wichtig sind auch der Arbeitsablauf und Bauablauf. Es braucht geübte Gipser und die Trocknungszeiten sind länger. Zusammengefasst hat man weniger Spielraum als bei konventionellen Produkten.

Gibt es auch Kundenwünsche, die nicht erfüllbar sind?

Das kommt immer mal wieder vor, insbesondere in Bezug auf die Farben. Wenn man mit dem alkalischen Material Kalk und natürlichen Pigmenten arbeitet, sind besonders starke Farbtöne nicht möglich, denn die Farben müssen alkalibeständig sein. Eine weitere Herausforderung können die Kosten sein.

Inwiefern?

Der zeitliche Aufwand für die Herstellung und Verarbeitung von Lehm und Kalk ist grösser als bei konventionellen Materialien. Das führt zu höheren Kosten, was eine Bauherrschaft dazu bewegen kann, eine andere Lösung zu wählen. Ein Grund dafür kann auch der zeitliche Faktor sein.

Welche Rolle spielt dieser?

Wie bereits gesagt, braucht die Verarbeitung von Lehm- und Kalkputzen mehr Zeit. Das Material gibt das Tempo vor. Man ist es sich aber nicht mehr gewohnt, langsam zu bauen. Da müssen wir auch mal sagen, in der vorgegebenen Zeit können wir es nicht machen.

Gibt es weitere Einschränkungen?

Ja. Konventionelle Materialien sind getestet und innerhalb der Normen für gewisse Anwen-

dungen zugelassen oder mindestens empfohlen. Das gilt für selbst produzierte Materialien in der Regel nicht. Es geht in solchen Fällen um eine Risikoabwägung.

Wie gehen Sie in solchen Fällen vor?

Hier sind die eigene Erfahrung und die Kommunikation mit der Bauherrschaft entscheidend. Es ist zu diskutieren, was mögliche Folgen der Abweichung von den Normen sind und wie weit man gehen will. Das ist eine grosse Herausforderung für uns Unternehmer.

Bitte nennen Sie konkrete Beispiele für solche Fälle.

Den Sockelbereich mit Lehm oder Kalk zu verputzen oder ein ganzes Badezimmer inklusive Bade- und Duschbereich. Das muss man sehr gut abklären und allenfalls darauf verzichten.

Wenn Sie solche Sachen ausführen, wie sichern Sie sich gegen allfällige spätere Streitigkeiten und Klagen ab?

Wie gesagt, braucht es in solchen Situationen gegenseitiges Vertrauen, eine klare, offene Kommunikation und die Bereitschaft, auch mal Nein zu sagen. Wenn es zur Ausführung kommt, kann man sich aber nie zu 100 Prozent absichern. /

Lukas Beck und die Gebr. Beck AG



Lukas Beck, Jahrgang 1993, arbeitet im Familienunternehmen Gebr. Beck AG Gipsergeschäft. Das Unternehmen wurde 1991 von

den Gebrüdern August und Franz-Josef Beck in Triesenberg FL gegründet.

Von Beginn an betätigten sich die Gründer in der Ausführung sämtlicher Gipsarbeiten im Innen- und Aussenbereich, wobei Umbauten und Sanierungen besondere Aufmerksamkeit galt. Damals einigte man sich auf den Grundgedanken, ein Kleinbetrieb mit überschaubarer Grösse werden und bleiben zu wollen.

Der ständige Ausbau des Maschinen- und Fuhrparks sowie fortwährende Weiterbildung der

Mitarbeitenden im Bereich Trockenbau, Putze, dekorative Putztechniken und Akustikdecken gehörten von Beginn an zur Grundhaltung des Unternehmens.

Lukas und Raffael, die Söhne von August Beck, folgten dem Beispiel ihres Grossvaters, Vaters und Onkels und entschieden sich beide für die Lehre als Gipser im Familienbetrieb, die sie 2013 und 2015 abschlossen. An den WorldSkills 2015 in Brasilien wurde Lukas Weltmeister in seinem Beruf. An den WorldSkills 2017 in Abu Dhabi (VAE) errang Raffael ebenfalls den Weltmeistertitel. /